

Lesungen: AT: 1.Kön 18,21-40 | Ep: Gal 5,25-6,10 | Ev: Mt 6,24-34

Lieder:* 184 Nun lasst uns Gott, dem Herren
Introitus / Psalm 556 / 636
346 (WL) Auf meinen lieben Gott
297,1-4 Jesus, meine Freude
331,1-5 „Mir nach“, spricht Christus, unser Held
331,6 „Mir nach“, spricht Christus, unser Held

Wochenspruch: Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch. 1.Petr 5,7

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über Matthäus 19,27-30

15. Sonntag nach Trinitatis

Da fing Petrus an und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns dafür gegeben? Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben. Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen! Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Man muss nicht erst Betriebswirtschaft studiert haben, um sich mit Fragen nach Gewinn und Verlust zu befassen. Wir alle müssen überlegen, was wir uns leisten können. Haben wir genug Geld für die eine oder andere Anschaffung? Lohnt sich ein Jobwechsel oder der Einbau einer neuen Heizungsanlage? Wenn wir es genau betrachten, gehören solche Fragen zu unserem ganz alltäglichen Leben dazu.

Die Frage danach, ob es sich lohnt – ist das auch eine Frage, die wir uns für unser geistliches, für unser Glaubensleben, stellen dürfen? Unsere Predigtverse zeigen uns, dass es berechtigt ist, so zu fragen. Jesus hat die Frage seiner Jünger jedenfalls sehr ernst genommen und nicht einfach vom Tisch gewischt. Im Gegenteil, Jesus griff die Frage auf und hat sie beantwortet. Wer aber eine Frage stellt, der sollte dann auch bereit sein, die Antwort zu hören und in ihrer Tragweite zu bedenken. Und das wollen wir nun auch tun. Wir fragen mit den Jüngern des Herrn:

Alles für Jesus – Lohnt sich das?

Die Antwort lautet:

- I. Die Kosten können hoch sein!**
- II. Der Gewinn wird groß sein!**
- III. Doch der Verdienst bleibt aus!**

„Lohnt sich das?“ Das war die Frage, die Petrus laut stellte, die aber allen Jüngern unter den Nägeln brannte. „Wir haben alles verlassen ...“, so formulierte es Petrus deshalb für alle anderen mit. Gewiss war ihnen diese Frage nicht neu. Aber eben sind sie Zeugen eines wundersamen Gespräches geworden, das Jesus mit einem reichen jungen Mann geführt hatte. Dieser reiche Jüngling hatte wissen wollen, was er tun müsste, um in den Himmel zu kommen. Jesus hatte ihm gesagt, dass er seinen ganzen Besitz verkaufen müsse und dann Jesus nachfolgen solle. Das war zu teuer für den jungen Mann. Die Kosten waren ihm zu hoch. Er ging von Jesus weg und der Herr hatte ihm traurig hinterhergeschaut.

Dieser Jüngling wollte oder konnte nicht alles verlassen, was er hatte. Die Jünger haben es getan. Und das sollten wir uns auch nicht zu leicht vorstellen. Petrus hatte seine Familie und seinen kleinen Fischereibetrieb verlassen. Johannes und Jakobus folgten ihm und verließen den väterlichen Kleinbetrieb ebenso. Matthäus hatte als der Zöllner Levi ein sicheres Einkommen gehabt und unter seinen Kollegen vom Zoll einen Freundes- und Bekanntenkreis. Das hatte er ebenso verlassen, wie auch all die anderen Jünger ihre gewohnte Umgebung und ihr geregelttes Einkommen aufgegeben haben, um nun mit Jesus durch das Land zu ziehen und von Almosen zu leben.

Ja, die Jünger Jesu hatten einiges aufgegeben, um bei Jesus sein zu können. Als sie sein Ruf ertönte, ließen sie alles andere stehen und liegen und folgten ihm nach. Die Frage, die sich uns nun stellt, ist die, was es für uns bedeuten kann, alles für Jesus zu geben. Welche Kosten kommen auf uns zu? Was gilt es für uns zu verlassen? Wir wären heute nicht die ersten, die sich im Blick auf unsere Predigtverse diese Frage stellen. Und die Antworten, die im Laufe der Zeit gefunden wurden, sind auch vielfältig.

Im Mittelalter, vor allem in der Zeit vor der Reformation, verließ manch einer seine Familie oder seine Anstellung und ging ins Kloster oder auf eine Wallfahrt. Er tat es ja für Jesus! Er folgte ja dem Beispiel der Jünger. Konnte sich da jemand beschweren, wenn Frau und Kinder nicht wussten, wie es weitergehen sollte? Und hätte ein Dienstherr seine eigenen Interessen über dieses fromme Ansinnen seines Knechts stellen können? Ja, manch einer hat es wörtlich genommen und sich in den Kreis der biblischen Jünger eingereiht. Aber warum haben sie alles verlassen? Nicht darum, weil Jesus sie gerufen hat. Sie sind ihrem eigenen Ruf gefolgt, dem Ruf ihres bösen Herzens. Sie haben das verlassen, was ihnen eine Last war und Jesus sollte ihnen als billiger Vorwand gelten.

Die zwölf Jünger, die Jesus wirklich in seine Nachfolge rief und die für ihn alles verlassen haben, die hatten einen besonderen Ruf dazu. Aber das nimmt uns nun auf der anderen Seite nicht aus der Verantwortung, auch die eigenen Kosten zu hinterfragen. Nein, wir sollen unsere Familien, unsere Arbeit oder unsere verantwortliche Stelle in der

Gesellschaft nicht einfach für Jesus verlassen. Im Gegenteil: Wir stehen im Leben dort, wo uns der Herr hingestellt hat. Aber gerade dort sollen wir Jesus auch folgen. Ganz gleich ob wir arm oder reich, ledig oder verheiratet sind. Und auch dazu kann es nötig sein, etwas aufgeben oder verlassen zu müssen.

Was gilt es heute zu verlassen? Wo trifft uns Jesu Ruf in unserem Alltag? Jesus sagt: *„Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“* (Mt 10,33). Was hält uns davon ab, uns vor den Menschen klar und offen zu Jesus zu bekennen? Die Antwort auf diese Frage wird in vielen Fällen zeigen, dass es heute die Komfortzone ist, die es für Jesus zu verlassen gilt. Ja, es ist bequem, über den eigenen Glauben zu schweigen und jedem Konflikt aus dem Weg zu gehen. Aber damit verleugnen wir den Herrn, zu dem wir gehören. Jesus sagt auch: *„Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert.“* (Mt 10,37). Diese Worte bedeuten nicht, dass wir unsere Eltern oder Kinder im Zorn verlassen und von uns stoßen sollen. Im Gegenteil, unsere Liebe zu ihnen soll nicht aufhören. Aber sie darf nicht über der Liebe zum Herrn stehen. Denn dann würden wir den Herrn verlassen und wie der reiche Jüngling traurig von Jesus weggehen, statt bei ihm zu bleiben. Auch in Familien oder im Bekannten- und Freundeskreis kann es uns passieren, dass wir mit unserem Glauben allein stehen. Dann müssen wir uns immer und immer wieder klar machen, zu wem wir gehören, wem unser Herz vor allem gehören soll.

Die Frage nach den Kosten ist eine Frage, zu der uns Jesus selbst ermuntert hat. Sehr eindrücklich sprach er einmal zu Menschen, die ihm in Scharen nachfolgen wollten: *„Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen, – damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und kann's nicht ausführen?“*

Nachfolge bedeutet immer, einen Preis zahlen zu müssen. Wer Jesus nachfolgt, wer als Christ in dieser Welt lebt, der wird auf manches verzichten müssen, was seine Umwelt für ganz selbstverständlich hält. Seine Ansichten und seine Lebensweise werden sich in vielen Dingen unterscheiden. Das kann zu Ausgrenzung und zu Auseinandersetzungen führen. Das kann Verzicht bedeuten, der schwer fällt. Darum ist es eine ganz natürliche Frage: Alles für Jesus – Lohnt sich das? Die Kosten können hoch sein!

II. Der Gewinn wird groß sein!

Petrus und seine Mitstreiter haben auf vieles verzichtet. Ihr ruhiges und gesichertes Leben haben sie verlassen, um mit Jesus ein Leben in Armut und ständiger Ungewissheit zu führen. Aber warum taten sie das? Nun, sie hatten gewiss ihre Hoffnungen auf diesen Schritt gesetzt. Umsonst sollte dieses Opfer nicht sein. Und umsonst musste es auch nicht sein. Jesus antwortete auf die Frage seiner Jünger und gab ihnen eine wunderbare Verheißung. Er sprach: *„Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels.“*

Wem gelten diese Worte? Sie gelten auf jeden Fall den zwölf Aposteln, die alles für Jesus verlassen hatten. Ihnen verheißt der Herr einen besonderen Ehrenplatz in seinem Reich. Diese Worte von Thronen sind den Jüngern sicher noch sehr nachgegangen und vielleicht war sie auch der Grund, warum sie sich immer wieder darum stritten, wer zur Rechten und zu Linken des Herrn sitzen wird. Wenn wir heute diese Worte hören, dann wollen wir sie sehr wohl zu Kenntnis nehmen. Aber wir sollten uns hüten, sie zu sehr auszumalen und zu tief ergründen zu wollen. Was Jesus hier verheißt, das zeigt in die Zukunft, in der vieles ganz anders sein wird, als wir das heute begreifen können. Nur das dürfen wir schon heute wissen: Es blieb nicht ohne Gewinn, dass die Jünger alles für Jesus verlassen hatten.

Was aber ist mit uns? Was hat heute ein Mensch davon, dass er alles für Jesus gibt? Lohnt es sich auch für ihn? Ja! Zum einen spricht Jesus in ähnlicher Weise und ganz allgemein in der Offenbarung von dem Thron, auf dem jeder sitzen wird, der hier überwunden hat. Es heißt: *„Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“* (Offb 3,21). Mit diesen Worten ist uns allen ein großer Gewinn für die Zukunft vorausgesagt. Ein Gewinn, auf den wir durch Jesus immer wieder ausgerichtet werden, wenn er uns das ewige Leben verheißt.

Ja, auf den zukünftigen Gewinn dürfen wir uns freuen. Aber was ist mit der Gegenwart? Muss christliches Leben trost- und freudlos sein? Nein, auch da weiß Jesus seine Jünger und uns zu trösten. Er spricht weiter: *„Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.“* (Mt 19,29). Unsere Predigtverse finden sich auch in den Berichten der anderen Evangelisten. Und hier wird deutlich, dass Jesus ausdrücklich davon gesprochen hat, dass es auch schon in diesem Leben eine Rückerstattung geben kann, wenn ein Mensch alles für Jesus verlassen musste. Wie aber sieht das aus? Das kann ganz verschieden sein. Für die Apostel hieß das ganz bestimmt, dass sie in der christlichen Gemeinde ein neues Zuhause fanden. Die Gemeinde wurde zu ihrer Familie. Petrus hat später seine Frau mit auf seine Missionsreisen genommen und die anderen Apostel taten es ihm wohl gleich. Sie waren dann überall da zuhause, wo sie das Evangelium predigen konnten und wo man sie mit Freude in die Häuser aufgenommen hatte. Ja, das war ein anderes Leben als damals am See Genesareth. Aber es war deshalb nicht weniger gut und lebenswert. Und wer heute die Erfahrung machen muss, dass er um seines Glaubens willen in dieser Welt Nachteile hat, der darf auch merken, dass sich ihm anderen Wege und Möglichkeiten auftun, die der Herr gegeben hat. Ein Leben in Saus und Braus ist uns nicht verheißen. Aber der Herr kennt die Seinen und weiß um ihre Nöte. Er wird helfen, wo immer es nötig ist. Und am Ende steht der große Gewinn des ewigen Lebens. Das kann uns niemand nehmen, auch wenn wir sonst alles verlassen müssten, um bei Jesus zu sein.

Ja, es lohnt sich, alles für Jesus zu geben! Es kann wohl sein, dass die Kosten hoch sind. Aber der Gewinn ist um ein Vielfaches höher. Alle Schätze und Reichtümer dieser Welt, können den Reichtum nicht aufwiegen, der uns für die Ewigkeit verheißen ist und bei keinem anderen finden wir eine solche Fürsorge auch für dieses irdische Leben, wie bei unserem himmlischen Vater.

Es lohnt sich! Aber doch sollten wir uns auch bewusst sein, dass es nichts als Gnade ist, wenn wir mit Gewinn aus unserem Leben scheiden, um in das neue Leben zu gehen. Ja, der Gewinn wäre groß sein ...

III. Doch der Verdienst bleibt aus!

Das war Jesus wohl sehr wichtig, dass sich seine 12 Jünger nicht selbst auf die Schultern schlugen und sich einen Verdienst anrechnen wollten. Das ewige Leben wird nicht verdient, sondern aus Gnade geschenkt. Darum sagt Jesus auch am Schluss dieser Rede: *„Aber viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.“*

Das war wohl ein Sprichwort, das Jesus immer wieder einmal verwendet hat, um jeglichen Verdienstgedanken zu verneinen. Auch am Ende seines Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg mahnt er mit diesen Worten vor jeder Anmaßung, in der einer seiner Jünger meinen könnte, sich selbst etwas verdient zu haben. Und genau das wollen wir uns nun auch noch einmal besonders vor Augen führen.

Wenn wir heute fragen: Alles für Jesus – lohnt sich das? Dann wollen wir uns aber auch zeigen lassen, wie Jesus seine Frage beantwortet hat: Alles für (und hier kann jeder seinen eigenen Namen einsetzen) – lohnt sich das? Alles hat Jesus für dich gegeben. Er hat seine göttliche Majestät für dich aufgegeben, er ist Mensch geworden, und zwar ein ganz einfacher, armer Mensch. Er hat viel Leid und Kummer auf sich genommen, hat sich verspotten, schlagen und töten lassen. Wenn also einer sagen kann, dass er alles für uns verlassen hat, für jeden unter uns, um uns nahe zu sein und uns alles zu geben, dann ist es Jesus. Keiner unter uns könnte auf das ewige Leben hoffen, wenn Jesus nicht für uns alles verlassen hätte.

Und wenn Jesus nun fragt, was ihm dafür von uns gegeben wird, was wollen wir ihm antworten? Was sich unser Herr wünscht, sind gläubige Herzen, die seinem Wort vertrauen und diesem Wort im alltäglichen Leben auch folgen. Sein Opfer am Kreuz, seine ganze Liebe zu uns, soll nicht vergeblich gewesen sein. Offene Ohren und Herzen sind es, die der Herr bei uns finden will. Und wer das Evangelium unseres Herrn gehört und verinnerlicht hat, der wird auch im Glauben bereit sein, für die Nachfolge das zu verlassen, was ihn hindern will und er wird sich freuen auf das, was der Herr ihm aus Gnade schenken wird.

Ja, es lohnt sich, alles für Jesus zu geben. Nicht nach unserem eigenen Gutdünken, sondern nach dem Ruf, der vom Herrn an uns ergeht. Es lohnt sich, weil der Gewinn groß ist und dass, obwohl wir uns selbst nichts verdient haben.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. „Mir nach“, spricht Chris - tus, un - ser
Ver - leug - net euch, ver - lasst die
Held, „mir nach, ihr Chris - ten al - le!
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

Mt 16,24f

2. Ich bin das Licht,¹ ich leucht euch hier / mit meinem Wort
und Leben. / Wer zu mir kommt und folget mir, / kann nicht
im Finstern schweben. / Ich bin der Weg,² ich weise wohl, /
wie man wahrhaftig wandeln soll. ¹ Joh 8,12; ² Joh 14,6

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist, / zu fliehen und zu
meiden / und euer Herz von böser List / zu reinigen und zu
scheiden. / Ich bin der Seelen Fels und Hort / und führ
euch zu der Himmelsport.

4. Fällts euch auch schwer, ich geh voran, / ich steh euch
an der Seite. / Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin
alles in dem Streite. / Ein böser Knecht, der still mag
stehn, / sieht er voran den Feldherrn gehn.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich ver-
lieren. / Wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie nach
Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folget mir, /
ist mein nicht wert und meiner Zier.“ Mt 16,25f

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz
nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem
Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron /
des ewgen Lebens nicht davon. 2.Tim 2,5

T: Johann Scheffler 1668; Str. 3: Frankfurt/Main 1695 • M: „Mach's mit mir, Gott,
nach deiner Güt“, Johann Hermann Schein 1628